

Januar 1689		Januar 1689	
4	Pierre Madel Suzanne Chenev des Montouls les 2 fems mades	28	Samuel & Blaise Bellon d'Arvis Jean d'Arvis de Vars Ja
5	Madelaine Mysterat Nicolas Daniel Baysson de la Roche en Dauph		Geau Imbert de Carcan Queiras Jean d'Arvis de Vars
6	Jean Foyard de N. Huban, Madreau Imbert de Carcan d'Arvis en Dauph		Jean Bellone avec sa fem & 2 enf. Pierre Bastier, Jean Foyard
7	David Foyard de N. Huban en Dauph		Geau Imbert de Carcan, Jaques Mignonne, Marie Buene
8	Jean & Antoine Simard & Marie Almas d'Arvis ~ 16 g.		Guillaume Mathieu, Almas Imas Jean d'Arvis d'Arvis ~ 10
9	Pierre desjournes de la Roche en Poitou ~ 2 unge		Pierre Gachet & Daniel Foyard en jumeu de Motines en Dauph
10	Laurent Bachevalier de Paul tiers Capreau avec sa fem & 4 enf.	29	Paul Chauvart de Mengin en Dauph Jac Girardon de Boffe en Vien
11	Chapeline Aimard d'Arvis en Dauph		David Belon avec 3 fils, Pierre d'Arvis avec sa fem de Brican en Vien
12	Matthieu Laurent de Miron de Bares en Vien	30	Jaques Allard de sa fem Marie Jaymie avec 7 enf. de sa fem en Dauph
13	Daniel d'Armas d'Arvis en Dauph		Francois Gach de Valdrone en Dauphine malade ~ 16 g.
14	Jaques Brunet de Montouls en Dauph	31	Jean Reynod d'Arvis malade ~ 16 g. Jean d'Arvis de sa fem en Dauph
15	Jean d'Arvis de sa fem ~ 16 g. d'Arvis ~ 16 g.		Geoffroy & Jaques Bellon de Miron en Dauph. Geau d'Arvis de sa fem en Dauph
16	Jaques Japert de la Roche Pierre & Jaques Blanc de sa fem de la Roche		Jacques Dumont d'Arvis en Dauph
17	Antoine Julian de Montouls en Vien ~ 16 g.		Jaques d'Arvis avec sa fem Geau d'Arvis avec sa fem & George d'Arvis
18	Madreau Imbert de Carcan d'Arvis ~ 16 g.		
19	Paul d'Arvis de sa fem ~ 16 g.		
20	Antoine & Marie d'Arvis de sa fem ~ 16 g.		
21	David d'Arvis de sa fem ~ 16 g.		
22	Jean Bellone avec sa fem & 2 enfans David Belon avec 4 enf.		
23	Pierre d'Arvis de sa fem ~ 16 g.		
24	Jean d'Arvis de sa fem ~ 16 g.		
25	Jac d'Arvis de sa fem ~ 16 g.		
26	Jaques d'Arvis de sa fem ~ 16 g.		
27	Pierre d'Arvis de sa fem ~ 16 g.		

Im Stadtarchiv der Ortsbürgergemeinde St. Gallen sind zwei Verzeichnisse überliefert, welche die für die französischen Flüchtlinge getätigten Ausgaben - hier im Januar 1689 - festhalten. StadtASG, Tr. Q.2.

Hugenotten: St. Gallens zwiespältige Gefühle

Text: Dorothee Guggenheimer, Stadtarchivarin | Foto: Stadtarchiv der Ortsbürgergemeinde St. Gallen

Ein freudvoller Empfang sieht anders aus: Als französische Protestanten (Hugenotten) im 17. Jahrhundert nach St. Gallen flohen, stiessen sie bei der Stadt anfangs offiziell auf Ablehnung. Die städtische Kaufleutevereinigung hingegen gründete umgehend die heute noch bestehende «église réformée française».

St. Gallen war seit dem Spätmittelalter eine wirtschaftlich blühende Handelsstadt und in ganz Europa bekannt für die hier produzierten Leinentücher. Als sich die Stadt in den 1520er-Jahren der Reformation zuwandte, ging sie darum ein Risiko ein: Der zentrale Handelspartner war nämlich das katholische Frankreich. Die Beziehung der Stadt St. Gallen zu Frankreich überstand diese konfessionelle Neuausrichtung allerdings gut.

ERNEUTE BELASTUNGSPROBE
In den 1680er-Jahren erfuhr sie eine erneute Belastungsprobe: Frankreich hatte knapp 100 Jahre zuvor den Katholizismus als Staatsreligion festgelegt, den Protestanten – man schätzt, dass diese etwa fünf Prozent der französischen Bevölkerung ausmachten – aber im sogenannten Edikt von Nantes religiöse Toleranz gewährt. 1680 hob König Louis XIV. dieses Edikt auf und untersagte damit die

Ausübung des Protestantismus. In der Folge ergriffen Hunderttausende französische Protestanten – auch Hugenotten genannt – die Flucht. Etwa 60 000 von ihnen flohen in die reformierten Orte der Eidgenossenschaft. Ein Teil davon wählte als Fluchtort die Stadt St. Gallen aus; vielen dürfte sie durch Geschäftsbeziehungen bekannt gewesen sein. Doch wie begegneten die St. Galler den Hugenotten? Anfangs sehr ablehnend, später etwas unterstützender. Als die ersten Familien die Eidgenossenschaft erreichten, liess der St. Galler Stadtrat verlauten, man wolle selbst keine Geflüchteten aufnehmen, sei aber bereit, jene reformierten Orte, die sie beherbergten, finanziell zu unterstützen.

FÜRSTABT HIER, PRIVILEGIEN DORT
Diese geringe Solidarität mit Glaubensgenossen und -genossen erklärt sich zum einen wohl mit der Nähe zum katholischen Fürstabt, zum anderen aber auch mit den engen wirtschaftlichen Beziehungen zu Frankreich. Viele St. Galler Handelsleute lebten in Frankreich. Sie wollte man vor allfälligen Repressalien schützen. Zudem genossen St. Galler Handelsleute in Frankreich Privilegien, die man nicht gefährden wollte. St. Gallen schwenkte dann aber um und folgte einem Tagsatzungsentscheid der reformierten

Orte, wonach sie alle ein gewisses Kontingent an Geflüchteten aufnahmen. Dazu gehörte auch die finanzielle Unterstützung, über die St. Gallen säuberlich Buch führte. Aus den Verzeichnissen geht zum Beispiel hervor, dass im Jahr 1689 rund 1450 Hugenotten von St. Gallen unterstützt wurden; dies bei einer Gesamtbevölkerung von etwa 6000 Personen. Der Stadtrat war, wie erwähnt, anfangs eher zurückhaltend gewesen in der Unterstützung der Flüchtlinge. Das kaufmännische Directorium – die Vorläuferorganisation der heutigen Industrie- und Handelskammer – hingegen gründete bereits zwei Wochen nach dem Widerruf des Edikts von Nantes 1680 auf eigene Kosten die heute noch bestehende église réformée française und stellte einen geflohenen hugenottischen Pfarrer an.

ST. GALLEN ALS DURCHGANGSSTATION
Für die meisten Hugenotten war die Eidgenossenschaft nur eine Durchgangsstation: Man schätzt, dass rund 20 000 Personen in der Schweiz blieben. Die Stadt St. Gallen selbst gewährte nur wenigen Hugenotten eine dauerhafte Niederlassung. Die meisten blieben wenige Tage oder Wochen hier, um sich zu erholen, um dann nach Hessen, Brandenburg, in die Niederlande oder nach England zu reisen. Die Eidgenossenschaft – und vor allem auch St. Gallen – profitierte nichtsdestotrotz in hohem Masse von den Hugenotten: Diese brachten verschiedene neue wirtschaftliche Impulse mit, ganz besonders im Textilexport.

Eglise réformée française

Die französische Kirche St. Gallen wurde 1680 von St. Galler Handelsleuten für geflüchtete Hugenotten gegründet. Das Beherrschen der französischen Sprache gehörte bei vielen vornehmen St. Gallern zum guten Ton, und so wurde der «Culte protestant» in der Katharinenkirche nicht nur von französischen Protestanten besucht. Später war die Industrie- und Handelskammer St. Gallen-Appenzell (IHK) Trägerin der église réformée française. Heute hat die französische Kirche St. Gallen den Status einer kirchlichen Vereinigung im Rahmen der Evang.-ref. Kirche des Kantons St. Gallen und wird finanziert durch die Kantonalkirche, die drei reformierten Kirchgemeinden der Stadt St. Gallen sowie Rorschach, Rapperswil-Jona und Glarus. Die IHK ist nach wie vor Stiftungsmitglied der église réformée française. (mek)